



Kontakt:
o.cordsen@zgo.de

Darum geht es: Anneke Schipper zeichnet plattdeutsche Lieblingsworte, Tiernamen und Redensarten für ein Kunstprojekt.

Vor allem interessant für: Platt-Begeisterte, Pädagogen und Grafik-Liebhaber.

Deshalb berichten wir: Anneke Schipper zeigt zurzeit in Wiesmoor 60 ihrer Arbeiten in der Blumenhalle und in dem angrenzenden Café. Sie hatte uns eingeladen, sich ihre Arbeiten einmal anzusehen.

nigen Wochen von Aurich nach Oldenburg gezogen ist und dort aktuell in einen Job in der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr gewechselt ist: „Nebenberuflich arbeite ich aber weiter an meiner Illustratorenkarriere“, sagt sie.

Kindern mit Bildern das Plattdeutsche auf humorvoll schöne Weise näher bringen kann“, sagt sie. Auch und gerade deshalb gibt es ein plattdeutsches Tier-Alphabet. „Als ich für die Illustrationen überlegt habe, ob ich nicht auch andere Leute für Texte zu den Bildern gewinnen kann, bin ich auch an die Blumenhalle herangetreten, weil ich eigentlich die Blütenkönigin fragen wollte, ob sie mitmachen möchte“, sagt die 28-Jährige. „Dirk Gerlach von der Luftkurort Wiesmoor Touristik war davon so begeistert, dass er direkt vorgeschlagen hat, daraus eine Ausstellung zu machen.“ So sehr sich Anneke Schipper darüber freut, das Projekt soll weiter wachsen. „Ich überlege, ob ich einen Internetshop eröffne, in dem man die Illustrationen als Poster, Postkarten und vielleicht noch weitere schöne Dinge kaufen kann“, sagt sie. Bedruckte T-Shirts oder Taschen? „Sind auch denkbar“, fügt Anneke Schipper hinzu. „Wobei ich mich besonders freuen würde, wenn die großen Poster in Grundschulen zum Einsatz kommen.“

Und auch wenn sie aus privaten Gründen vor we-

dem Fach „Public Administration“ (öffentliche Verwaltung) begann und zwei Jahre im Schulamt arbeitete. „Hier hat Platt ebenfalls das Ende meine Bachelorarbeit geprägt – mit der Frage, ob man Anträge in einer Behörde trotz Deutsch als Amtssprache auch auf Platt stellen darf, etwa einen Antrag auf Hundesteuer-Erleichterung. Und ob die Beamten auch auf Platt antworten dürfen. Kurz gesagt: Ja, beide dürfen“, sagt Anneke Schipper. „Und so hat sich die Begeisterung fürs Plattdeutsche stetig entwickelt. Wobei ich, so sehr es ganz viele niedliche und lebenswerte Begriffe gibt, in keiner Weise Platt verniedlichen oder als rein niedliche Sprache darstellen möchte.“

Bald auch Poster und Postkarten?

Nach monatelanger digitaler Illustrationsarbeit im Verborgenen hat sie im Juni ihr Projekt auch mit einem eigenen Konto unter dem Namen @prootplattmitmi auf der Plattform Instagram öffentlich gemacht. „Dabei habe ich durchaus auch an Grundschulen gedacht und die Möglichkeiten, wie man

ich aufgewachsen bin in Ostgroßefehn, habe ich eigentlich nie Platt gesprochen. In meinem Lehramtsstudium in Germanistik habe ich dann ein Seminar über Kinder- und Jugendliteratur im Plattdeutschen belegt. Eigentlich nur, weil es gut in den Stundenplan passte“, sagt Anneke Schipper. „Da habe ich erstens gemerkt: Platt zu verstehen, ohne Menschen und Kultur zu kennen, dürfte vielen schwerfallen – wenn man die Sprache aber schon halb kann, kann es nicht so schwer sein, sie auch richtig zu lernen.“ Der Ehrgeiz war geweckt. Sie belegte einen Sprachkursus an der Uni, wurde am Ende studentische Hilfskraft ihrer Dozentin und schrieb sogar ihre Bachelorarbeit über „übernatürliche Bezeichnungen im plattdeutschen Wortschatz“, also darüber, wie Märchenwesen wie Kobolde, Hexen oder Wichtel auf Platt heißen. „Auch da habe ich ganz viele Wörterbücher gewälzt“, sagt die 28-Jährige.

Doch nach dem erfolgreichen Bachelor verlor die Ostfriesin die Lust am Lehramt, wechselte stattdessen zur Stadt Aurich, wo sie ein duales Studium mit

net. „Auch ‚hundjen‘ liebe ich. Ein Wort, das ich in einem Hannes-Flesner-Lied entdeckt habe, und das so hübsch plastisch beschreibt, wenn Leute nicht richtig schwimmen können und eher wie ein Hund hektisch im Wasser paddeln.“

„Fleitjepiepen“ (Pustekuchen), „Plüschmors“ (Hummel), „Huulbessen“ (Staubsauger), „Grummelweer“ (Gewitter), „Winnewupp“ (Maulwurf) und „Tüütje“ (Schatz, aber auch Henne) sind neben vielen mehr Teil von Anneke Schippers grafischem Sammelsurium geworden. Zudem hat sie auch prägnante Landmarken Ostfrieslands, den Pilsumer Leuchtturm, das Auricher Pingelhuus oder den Upstalsboom, gezeichnet. Rund 150 Begriffe, Motive und Redensarten hat sie bereits verbildlicht, so gestaltet, dass sie einander ergänzen und sich miteinander verbinden. Rund 60 von ihnen sind aktuell in Wiesmoor zu sehen.

Eher beiläufig zum Platt gekommen

Aber wie ist sie auf die Idee gekommen – und was verbindet sie mit Platt? „Als

Von „Huulbessen“ bis „Plüschmors“

„Proot platt mit mi“ heißt ihr Projekt (Kontoname bei Instagram @prootplattmitmi), und dafür hat Schipper, die in Ostgroßefehn aufgewachsen ist, monatelang plattdeutsche Wörterbücher gewälzt. Auf der Suche nach besonderen Wörtern hat sie Freunde und Bekannte nach ihren Lieblingswörtern auf Platt gefragt, hat Redensarten gesammelt und ein Alphabet mit Tiernamen auf Platt zusammengestellt – um dieses Sammelsurium wiederum mit geschickten Strichen bildlich zum Leben zu erwecken und plastisch werden zu lassen. „Vor zwei bis drei Jahren kam mir erstmals der Gedanke, plattdeutsche Wörter zu illustrieren“, sagt Anneke Schipper. „Eins meiner eigenen Lieblingswörter ist Poggstohl, der plattdeutsche Begriff für Pilz. Ich finde wunderschön, wie bildlich die Sprache hier ist, weil der Pilz hier als Froschmobiliar betrachtet wird, als Stuhl, auf dem er rumsitzen und durch die Gegend gucken kann.“ Eben so hat sie den Poggstohl dann auch gezeich-